

Willauer Merkur.

Publikations-Organ sämtlicher Behörden von Willau I und II.

No. 7

Sonnabend, den 23. Januar

1909.

Erscheint wöchentlich zweimal und zwar Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis pro Quartal (incl. der Sonntagsbeilage „Der Zeitspiegel“) für Gleisje 1,10 Mark (frei ins Haus 1,30 Mark), für Auswärtige 1,40 Mark bei allen Postanstalten. Annoncen-Annahme bis Dienstag resp. Freitag nachmittags 3 Uhr zum Preise von 15 Pf. für die Korpuszeile.

Die Abgeordnetenhausrede des Fürsten Bülow.

Der Reichskanzler und preussische Ministerpräsident Fürst Bülow hat am Dienstag in der allgemeinen Staatsdebatte des preussischen Abgeordnetenhauses eine große Rede über die innere Politik gehalten, in welcher er sich über eine Reihe von Problemen der inneren Politik des Reiches, wie Preußens äußerte. Der leitende Staatsmann behandelte in dieser seiner weitestgehenden Rede namentlich die Thematik von Sparhaftigkeit und der Vereinfachung des Beamtenapparates, weiter verschiedene der schwebenden Steuerfragen, den Fall Schüding, die preussische Wahlreform, das Rücktrittsgesuch des Kultusministers Holle, dann die Stellung des Kaisers und Königs, streifte in Verbindung hiermit die aufgetauchten verfassungsrechtlichen Fragen, sowie nochmals die Angelegenheit des Kaiserinterviews, ließ sich über den Kampf gegen die Sozialdemokratie und die Sünden der bürgerlichen Parteien aus und schloß mit einer Mahnung an das gegenwärtige Geschlecht, die vielfach zu beobachtende Neigung zur Frivolität, zur Genussucht und zum übertriebenen Luxus fallen zu lassen und zur Einfachheit der Väter zurückzukehren. Unter den Darlegungen des Kanzlers beanspruchten natürlich die Stellen, in welchen er sich mit der Person des Kaisers und Königs beschäftigt, besonderes Interesse, betonte er hierbei doch ganz offensichtlich seine

Verpflichtung, für die Aufrechterhaltung des gegenseitigen Vertrauens zwischen dem erlauchten Träger der Krone und der Nation und weiter dafür zu sorgen, daß die Verfassung nicht nur nach dem toten Buchstaben, sondern auch nach dem lebendigen Geiste interpretiert werde. Fürst Bülow war bemüht, unter deutlicher Anspielung auf die bekannten Vorgänge im vorigen November festzustellen, daß er immerbar in diesem Sinne tätig gewesen sei, wobei er nicht verfehlte, seine royalistische Gesinnung leuchten zu lassen.

Viel Wahres enthielten die Bemerkungen des Kanzlers über die Schwierigkeiten bei Bekämpfung der Sozialdemokratie und die Uneinigkeit der bürgerlichen Parteien, und nach den gemachten Erfahrungen kann man ihm nur recht geben, wenn er meinte, ein Vorgehen gegen die Unsturzpartei mit lediglich gesetzgeberischen und polizeilichen Mitteln sei kein Allheilmittel. Bemerkenswert war es ferner, daß sich Fürst Bülow durch seine Erklärung zugunsten der Nachlaststeuer in einem gewissen Gegensatz zu den Konservativen stellt, die ja dieses Steuerprojekt lebhaft bekämpfen. Offenbar liegt ihm aber nichts ferner, als wirklich ernstlich auf konservativer Seite anstoßen zu wollen, was hinlänglich aus seinen nachgefolgten geschmeidigen Aeußerungen über die preussische Wahlreform und über den Fall Schüding erhellt. Freilich waren sie aber zugleich so gehalten, daß sich die Liberalen durch sie nicht gut verletzt fühlen konnten,

ein Meisterstück von Bereitsamkeit, wie solche Stücke eine „Spezialität“ des Kanzlers sind. Diese Abgeordnetenhausrede des Fürsten Bülow hat selbstverständlich in allen politischen Kreisen Preußens und Deutschlands weitgehende Beachtung gefunden, nimmt sie sich ja in manchen Punkten fast wie eine programmatische Kundgebung aus. Speziell aus Berlin wird hierzu gemeldet, daß die neueste Bülowrede im allgemeinen eine ziemlich befriedigende Aufnahme findet, in die befreierweise nur „Germania“ und „Vorwärts“ nicht einstimmen. Im übrigen wird die Rede als ein bestimmtes Bekenntnis der Fortsetzung der Blockpolitik aufgefaßt, ebenso scheint sie dazu zu dienen, gewissen feindlichen Wühlereien gegen die Person des Fürsten Bülow nachdrücklich entgegenzutreten. Auch im Auslande zollt man den Auslassungen des Fürsten Bülow im preussischen Abgeordnetenhaus große Aufmerksamkeit. B. V. veröffentlicht die Pariser Morgenblätter vom 20. Januar längere Auszüge aus der Rede des Fürsten Bülow, welche einen starken Eindruck gemacht hat, namentlich bei denjenigen welche an den baldigen Rücktritt des Fürsten glaubten. Die Mehrzahl der Blätter betont, daß Fürst Bülow für längere Zeit nichts von seinen Begnern zu befürchten habe.

Die deutsch-französischen Beziehungen.

Die Hauptfrage für die politische Lage in Europa ist eigentlich nicht die Erhaltung des Friedens im Orient, sondern das Ver-

Better Heinrich.

Novelle von E. Rathmann.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Unser Frantzes Fräulein ist schon über die Ohren in sie verliebt und Martin hat schon prophezeit, daß schließlich das ganze Haus nach der Weise der neuen Gesellschafterin wird tanzen müssen.“

Wodo vermochte sich, so gern er es wollte, bei dieser Mitteilung nicht zu beruhigen. Er überlegte, eine Zigarette nach der andern anzündend und unmutig wieder wegwerfend, ob er sich nicht schlechtthin bei Fräulein Mütter zu einer kurzen Unterredung anmelben lassen könne. Aber in der nächsten Minute sah er das lauernde und lächelnde Gesicht Franz Hagens vor sich, wie er es gestern erblickt hatte.

„Es geht nicht, geht unter keinen Umständen,“ murmelte er, „der widerwärtige Gesell mag ohnehin argwöhnen, daß Erika eine von den Damen sei, deren man leider nur zu viele kennt!“

So bewegten sich die trüb sinnigen Gedanken und die Selbstwürfe des jungen Offiziers in einem bösen Kreise, in dem ihm schlimm und übel wurde, so daß er sich gewaltsam aufriffte, den Uniformmantel über seine Jagdtoppe zog, die Feldmütze nahm und

hinausstürmte, um in der winterlichen Morgeluft Kopfweh und Seelenpein womöglich zu gleicher Zeit los zu werden.

In den Parkanlagen um die Villa war es völlig stille. Er ging an dem Teich entlang, auf dem sich an anderen Tagen um diese Zeit schon eine zierliche Gestalt als Schlittschuhläuferin getummelt hatte. Heute war noch nicht einmal der Eispiegel von dem frischgefallenen Schnee gefegt — das kleine Fräulein schloß vermutlich noch — oder wollte bei ihrer Schwester Christine, und Fräulein Mütter bestärkte sie im Gedanken, daß sie noch völlig ein Kind, daß sie viel zu jung zur Verlobung oder Heirat sei. Und wie ihn der Zauber wieder umwebte, den das jugendliche Mädchen über ihn ausübte, wachte auch Wodos Groll wieder auf, daß ein unseliger Zufall seine Schwester Erika hierher geführt habe. Er sah aus der Entfernung den alten Kommerzienrat und seinen Sohn Franz vom Hause nach den Fabrikgebäuden gehen, erinnerte sich, daß heute nur ein halber Feiertag sei und fand sein müßiges und zweckloses Umherschleudern unerfreulicher als zuvor, ohne doch zu einem erlösenden Entschluß zu kommen. Jeder Mißblick nach dem Hause befehlte ihn, daß eine Begegnung weder mit Erika noch mit Fräulein Eva auf diesen winterlichen Wegen zu erwarten stände. Dafür trat ihm, während er

unablässig den Teich und den weiten Bogen der Parkanlagen um die Villa durchstreifte, wiederum Eva Hagen im vollen Zauber ihrer Jugend und ihrer frischen neckischen Munterkeit vor Augen; er fand es hart, daß ihm ohne weiteres der Verzicht auf sie angeschlossen werde und erklärte es unbegreiflich und unverzeihlich, daß Schwester Erika's Bedenken nicht alle vor der Lieblichkeit der kleinen schönen Kommerzienratsstochter verfliegen waren. „Das Mädchen hat nur zwei Fehler!“ sagte sich der Deutnant, „der erste ist, daß sie zu jung ist, aber der wird mit jedem Tage besser, — und der zweite Fehler ist, daß sie den bösen, tödlichen Franz zum Bruder hat, und der scheint allerdings mit jedem Tage schlimmer zu werden.“

Wodo sah dabei mit finsternen und fast feindseligen Blicken nach der Richtung, in der ihm vorhin Franz Hagen aus den Augen gekommen war.

Franz Hagen, der also gelobte, befand sich inzwischen felneswegs in den Schreibzimmern des großen Fabrikgebäudes, in denen ihn Herr v. Grabenreuth vermutete, sondern Franz Hagen war auf dem Wege, der seitab der Landstraße durch den Wald nach dem über eine halbe Stunde entfernten Hause führte, wo sein Better Heinrich Hagen wohnte. Die ungleichen Vettern liebten sich nicht und pflogen außer dem geschäftliche kaum irgend welchen Verkehr mit-

hältnis Frankreichs zu Deutschlands. Seit nun 37 Jahren suchen sich Deutschland und Frankreich gegenseitig in den Rüstungen zu überbieten, und diplomatisch und politisch matt zu setzen. Es sind dies Tatsachen, die man durch die ganze Reihe der Jahre verfolgen kann, wo der große Bismarck noch deutscher Reichszkanzler war, und in den Zeiten seiner Nachfolger ist es nicht anders gewesen. Deutschland glaubt nicht an eine wirklich aufrichtige Friedensliebe Frankreichs und befürchtet, daß Frankreich bei einer sich darbietenden Gelegenheit den Krieg gegen Deutschland erklärt und Elsaß-Lothringen wieder zu gewinnen sucht. Alle Wandlungen und Zwischenfälle auf dem politischen Gebiete haben an dieser Meinung Deutschlands auch nichts geändert und die jüngsten Vorfälle bezüglich Marokkos können an dieser Gesinnung in Deutschland auch nichts ändern. Wir können Frankreich in bezug auf seine Friedensliebe nie ganz trauen, und einige Interpellationen in der französischen Deputiertenkammer haben auch noch in den letzten Tagen gezeigt, daß die Zeit noch nicht da ist, in der zwischen Deutschland und Frankreich ein aufrichtiger Friedensbund entstehen kann. So hat noch am Montag in der französischen Deputiertenkammer der Deputierte Jaurès, der sonst kein Vertreter der französischen Revanche ist, die unglaubliche Aeußerung getan, daß die versöhnliche Haltung und Uneigennützigkeit Frankreichs in Marokko nicht die erwünschte Annäherung zwischen Deutschland und Frankreich herbeigeführt habe, weil diese versöhnliche Haltung Frankreichs auf die feindliche Diplomatie der leitenden Kreise in Deutschland gestoßen sei. Diese Aeußerungen des Deputierten Jaurès sind so echt französische Phrasen ohne jede ernste Bedeutung, weil es einfach nicht wahr ist, daß Deutschland die versöhnliche Haltung Frankreichs in Marokko mit Feindseligkeiten beantwortet hat. Aber worauf der Deputierte Jaurès in seinen Aeußerungen hinielt, das geht aus seiner weiteren Bemerkung hervor, daß ein deutsch-englischer Konflikt, der von vielen Seiten als unvermeidlich hingestellt werde, alle Friedenshoffnungen zu Schanden machen werde. Da möchte man doch fragen, welches die Rolle Frankreichs bei einem Konflikt Deutschlands mit England sein wird. Es ist ja möglich, daß Frankreich aus Furcht vor Deutschlands starkem Schwerte den Engländern nicht ohne weiteres in einem solchen Falle Hilfe leisten wird. Aber wozu

einander. Auch heute war es wieder nur ein von seinem Vater rasch erteilter Auftrag, der den Sohn des Kommerzienrates nach dem Wohnhaus des dritten Geschäftsteilhabers trieb. Herr Franz Hagen kam indes nur etwa bis halben Weges zu der Klausnerhütte, wie er spöttlich das schöne Besitztum benannte, das Heinrich von seinen Eltern ererbt hatte und in dem er freilich nur mit einer alten Wirtschaftlerin und einem Dener hauste. Franz Hagen, dem die schimmernde Schneelandschaft nichts sagte, als daß er seinen Biberpelz fester um sich ziehen müsse, stellte eben, zum hundertsten Male im Leben, Betrachtungen darüber an, wach' ein Tor Vetter Heinrich sei, der wimmelpfäht und ungenehmt von Eltern und Schwestern sein Leben freigegeben könne, aber sich selbst in engherzige Schranken banne und sich mehr und mehr zu einem Puritaner erziehe. Just wie sich beim Gedanken an Heinrich sein Mund am spöttlichsten verzog, wurde er plötzlich des älteren Veters ansichtig, der auf dem gleichen Waldweg daherkam, weil er ein paar Stunden auf dem Kontor der Fabrik zu arbeiten beabsichtigte. Die beiden jungen Männer grüßten sich höflich kühl und Franz zögerte nicht, seinen Auftrag zur Sprache zu bringen.

„Du kommst mir wie gerufen, Heinrich — ich bin als Eilbote zu Dir abgeschickt

besteht dann eine Art Bündnis zwischen England und Frankreich? Nun hat sich allerdings bei der Lösung der Orientwirren gezeigt, daß Deutschland und Frankreich für eine friedliche Lösung gemeinsam in Wien und in der Türkei gewirkt haben, auch haben sich sonst alle Schwierigkeiten in Marokko und in Kleinasien allmählich im Sinne des Friedens gelöst. Da muß man also sagen, daß Frankreich immerhin eine friedliche Politik im allgemeinen treibt und jetzt keinen Krieg will, aber deshalb ist aus den vorerwähnten Gründen noch lange nicht die Zeit gekommen, daß zwischen Deutschland und Frankreich eine wirkliche Annäherung stattfinden kann. Der Deputierte Cochin hat dies auch jüngst in der französischen Deputiertenkammer mit den Worten ausgesprochen, daß bei der heutigen politischen Lage in Europa an eine Annäherung zwischen Deutschland und Frankreich gar nicht zu denken sei. Da Deutschland Frankreich nicht bedroht und überhaupt kein einziges Land Europas von Deutschland bedroht wird, so kann man die ganze Haltung Frankreichs und auch diejenige Englands gegenüber Deutschland nur dahindeuten, daß das Deutsche Reich in seiner Größe und Stärke den Franzosen wie Engländern ein Hindernis für eigene ehrgeizige Pläne und Machtentfaltungen ist, und daß deshalb die leidigen Verhältnisse in diesem Punkte die alten bleiben werden, wenn auch die gegenwärtige Lage die allgemeine Friedensliebe verlangt und auch der Besuch des Königs von England in Berlin einen gewissen befestigenden Einfluß auf die guten und korrekten Beziehungen nicht nur zwischen England und Deutschland, sondern auch zwischen Frankreich und Deutschland ausüben wird.

Totales.

|| (Schöffensitzung.) Wegen Diebstahls und Ruhestörung hatten sich die Kahnmatrosen U. und G. zu verantworten. U. wurde mit einer Woche Gefängnis und zwei Tagen Haft, G. zu 6 Mk. Geldstrafe oder zwei Tagen Haft bestraft. — Wegen Kohlen Diebstahls wurde die Aufwartefrau Sch. aus Billau 2 zu einem Tage Gefängnis verurteilt, während die Aufwärtlerin K. und die Schülerin D. wegen desselben Vergehens einen Verweis erhielten. — Gegen den Arbeiter R. von hier erkannte das Gericht wegen Mißhandlung auf eine Geldstrafe von 6 Mk. oder 2 Tage Gefängnis. — Auf 3 Mk. oder einen Tag Gefängnis wurde gegen den Fischer Sch. aus Billau 2

worden, habe mich aber nicht zu Pferde gesetzt, weil dies hier — er zog einen Brief aus der Tasche — keine besonders freudige Botschaft ist. Du bist eben erst von einer Ferienreise heimgekommen, und es wird Dir schlecht gefallen, daß Du alsbald wieder nach London reisen sollst. Aber es wird sein müssen —, so viel ich von der Angelegenheit verstehe — hat unser größter Abnehmer, Sennor Rafael Arboleda in Caracas Lust mit seinen Aufträgen von uns abzuspringen. Er bleibt, wie Brown meldet, noch drei Wochen in London, und der Alte zweifelt nicht, daß eine persönliche Gesandtschaft an ihn alles wieder zurecht rücken kann. Daß Du die Mission übernehmen mußt, ist auch klar, Du bist der einzige von uns, der Spanisch versteht und ich habe von der einen Verhandlung, die ich vor drei Jahren mit Sennor Arboleda in Hamburg hatte und von seinem fürchterlichen Englisch noch den Schreden in den Gliedern.“

Heinrich Hagen, dessen ernstes, kluges Gesicht von dem selbstzufriedenen Lächeln des neben ihm stehenden Veters wunderbar abfiel, stimmte der Auseinandersetzung seines Schwadstgenossen nur mit kurzem Kopfnicken bei und las aufmerksam den Brief, der von dem englischen Vertreter des Hauses eingelaufen war.

(Fortsetzung folgt.)

wegen unberechtigten Fischens erkannt. — Der Fischer M. aus B. wurde wegen Entwendung von Brennholz auf der Frischen Nehrung zu einem Tage Gefängnis verurteilt. — Des Hausfriedensbruchs hatte sich der Arbeiter R. aus Billau 2 schuldig gemacht, er wurde mit 6 Mk. oder zwei Tagen Gefängnis bestraft.

|| Das Fest der silbernen Hochzeit feierte am Mittwoch, den 20. d. Mts. das Gärtnereipaar von hier im engsten Familienkreise. Wir wünschen dem Jubelpaare auch die „goldene 50.“

|| Wie Herr Leutenantcommandeur Sch. unterm 18. d. Mts. in der „Billauer Schiffsliste“ bekannt macht, ist die eifshalber eingezogene Leuchttonne „G“ oberhalb der Seeestemündung wieder ausgelegt und die Spierentonne entfernt worden. Ebenso ist die Leuchttonne „9“ auf der Außenwiese wieder ausgelegt.

|| Der Kriegerverein begehrt heute abend in den Räumen des Plantagen-Restaurants den Geburtstag Sr. Majestät, durch ein Konzert mit äußerst reichhaltigem, der Feierlichkeit entsprechend gewähltem Programme, welches von der hier allseits bestehenden Kapelle des Pionier-Bataillons ausgeführt wird. Es haben nur Mitglieder und deren Familien Zutritt. Näheres siehe Inseratenteil.

|| Durch die Räume des Plantagen-Restaurants weht nun ein anderer, ein frischerer freier Geist. Die neue Hausfrau hat mit „Schrubber und Besen“ gründlich mit dem Althergebrachten aufgeräumt. Die stotte Bedienung bewies uns das schon am ersten öffentlichen Abend, der Generalprobe der 8. Komp. Inf.-Regts. Nr. 43 vorbestehenden Kaisergeburtstagsfeier, bei welcher Gelegenheit sich der neue liebenswürdige Wirt Herr P i l l a t glänzend eingeführt hat. Frau und Kinder standen hinter dem Buffet und bemühten sich, den an den Ausschank gestellten Anforderungen gerecht zu werden. Wir reden von einem andern Geiste — und das mit Recht, denn schon die kleine Kolonnade sieht jetzt ungefähr ebenso aus, wie die gute Stube eines alten Oberförsters. Die Wände sind mit Jagdemblemen aller Art, wie Hirsch, Reh-, und Reutiergeweihe, ausgefüllt, Bälgen heimischer See- und Raubvögel sinnig dekoriert, wovon die meisten Stücke Jagdtrophäen des Eigentümers bilden. Die passende Umgebung, die im Winterfriebe liegende Plantage außerhalb, die behagliche Wärme innen, lassen den Besucher sich hier so recht zu Hause fühlen. Es ist wirklich ein Plätzchen entstanden, an welchem man gern von einem Spaziergang ausruht, um ein gut zubereitetes „Läschchen Wodka“ zu schlürfen. — Der Verlauf des ersten Abends hat denn auch sämtliche Besucher befriedigt. Es hatte sich ein zahlreiches Publikum eingefunden, welches mit Spannung dem Aufgehen des Vorhanges entgegen sah. Zwei lebende Bilder „Kriegers Abschied“ und „Heimkehr“ leiteten die Vorstellungen ein. Beide Bilder waren gut gestellt und heifällig aufgenommen. Von Mannschaften der Kompagnie gelangten darauf einige Vieder zum Vortrag, die, abgesehen von dem nicht klappen wollenden Einsätze beim zweiten Biede, recht flott gesungen wurden. Reichlicher Applaus belohnte die Sänger für ihre den Verhältnissen entsprechende gute Leistung. Der Einakter „Hahnemann in Exzese“ ging schneidig über die Bretter und wurde dafür den Spielern reichlicher Beifall zu teil. Wieder traten nun die Sänger zusammen und gaben zwei weitere Gesänge zum Besten, von welchen wir besonders „Das treue Mutterherz“ hervorheben wollen, denn dieses Lied wurde ganz vorzüglich gesungen. Nun kam aber was zum Lachen und somit „Leben in die Bude.“ Der Titel des folgenden Stückes „Studenten-Nebermut“ ließ schon etwas ähnliches erwarten. Die beiden Studenten machten sich schon, aber Fräulein Zimperlich war doch allen über. Der die Zimmervermieterin martierende Musikier

spielte „einfach gottvoll“, er war wie geschaffen für diese Rolle. Auch in der militärischen Duoszene „Der gebildete Vincenz“ würde ihm reichlich Gelegenheit seinem Mütterchen die Zügel schiefen zu lassen, was er denn auch in ausgiebigster Weise tat. Ein stürmischer, nicht enden wollender Applaus belohnte ihn für seine Darbietungen, wovon natürlich auch ein gut Teil seinem „Herr—t Leitnant!“ gehörte. Das Mediturnen brachte uns einige ganz vorzügliche Übungen, welche sich alle durch einen gewissen militärischen Schein, wie ihn nur militärischer Drill zuwege bringt, auszeichneten. Herr Unteroffizier Kaprolat tat sich besonders durch einige exakt ausgeführte turnerische Kraftübungen hervor, wofür ihm allseitig Anerkennung wurde. Ein Tanzkränzchen hielt das junge Deutschland noch einige Zeit gemüthlich beisammen.

|| In der Jetztzeit ist es wirklich etwas Neues für Willau; daß Schiffe von hier nach außereuropäischen Häfen gehen, und zwar befrachtet. Früher, als Willau noch eine eigene Segelschiffskflotte hatte, welche meistens aus Barkassen der Firma Dulz bestand, war man es gewohnt, diese in den Gewässern der fernern Erbteile kreuzen zu wissen. Mancher alte Seemann denkt noch an die schmucken Barken „Farewell“, „Pudel“, „Glückauf“, „Willau“ usw. mit Behmut zurück und erzählt seinen gespannt lauschenden Enkeln an den langen Winterabenden beim wärmependenden Ofen von den lustigen Fahrten über den „großen Reich“. Am Mittwoch verließ der norwegische Dampfer „Baltique“ den Hafen mit einer Ladung Cellulose, welche für Barate in Argentinien bestimmt war. Das ist heutzutage ein Ereignis für Willau.

|| Der Königsberger Dampfer „Ostpreußen“ hat am Donnerstag von Königsberg kommend, seine Schraube im Eise beschädigt. Das Schiff schien nicht seklar zu sein und mußte sich vom Schleppdampfer „Bravo“ in den Hinterhafen hinführen lassen, wo der Taucher eine genaue Befichtigung vornehmen soll. Vielleicht ist der Schaden nicht so schlimm, da andererseits das Schiff seine Ladung löscht und docken mußte. Es verdienen dann wenigstens unsere Arbeiter etwas, den es auch wirklich zu gönnen wäre.

|| Im Schützenhaus fand am Donnerstag Abend die Generalprobe der 6. Komp. Inf.-Regts. Nr. 43 statt. Wie wir erfahren, war die Vorführung gut besucht. Leider können wir nicht überall dabei sein und bebauern es daher umsomehr, daß wir genaueres hierüber nicht berichten könnten, besonders, da wirklich etwas Gutes geboten sein soll. Wir können daher nur immer wieder auffordern, uns Berichte über derartige Festlichkeiten zuzusenden, welche wir dann druckreif machen und veröffentlichen wollen. Sachlich kurz und besonders wahrheitsgetreu müssen solche Zuschriften abgefaßt sein und den vollen Namen des Absenders enthalten. Anonymes wandert nach wie vor „ungelesen“ in den Papierkorb. — Am Sonntag hält in denselben Räumen das Personal des Artilleriedepots ihre Generalprobe zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät ab. Wie uns von der Leitung der Festlichkeit mitgeteilt wird, soll u. a. ein vorzüglich einstudiertes größeres Theaterstück aufgeführt werden. Wir können einen Besuch dabei nur empfehlen und wünschen dem freundlichen Wirte Herrn Bult ein volles Haus. Hier findet man nach wie vor stets gute Getränke und eine aufmerksame Bedienung, die den Aufenthalt in den atschwürdigen und erinnerungsreichen Räumen zu einem äußerst angenehmen gestalten.

|| Ihre Generalprobe zur Kaisersgeburtstagsfeier hält die 9. und 10. Batterie Inf.-Regts. von Hindersin am Sonntag im Plantagen-Restaurant ab. Das Programm ist sehr reichhaltig. Zwei Einakter „Der Finsterwalder Säger Wiederkehr“ und „Ein toller

Streich“ wechseln mit einigen heiteren Gesangsvorträgen etc. in bunter Reihenfolge. Wir können einen Besuch der Vorführungen nur empfehlen.

|| Dem neuen rührigen Plantagenwirt ist es gelungen, für Dienstag, den 26. Januar ein Gaistpielensemble (Magimilian Parslad) zu verpflichten, welches nachmittags eine Kinder-Vorstellung und abends das bekannte Detektiv-Schauspiel „Der Hund von Baskerville“ aufzuführen wird. Das Stück ist äußerst interessant und aufregend. Der gutgeschulten, aus 12 Damen und Herren bestehenden Gesellschaft geht ein guter Ruf voraus und wünschen wir derselben ein volles Haus. Alles Nähere werden die Tageszettel bringen. (Siehe Inf.)

|| Die Entenjagd läßt von Jahr zu Jahr nach. Es sind nur sehr wenige Herren, die sich noch damit befassen und man hört, daß die Ergebnisse nicht der Rede wert sind, da sie nur sehr selten zum Schuß kommen können. Jedenfalls dürfte es aber stets zu einem ledernen Wildbraten langen und das ist ja wohl auch die Hauptsache, da alle so gestellt sind, daß sie es nicht nötig haben, durch Verkauf der Enten die Kosten des Munitionsbedarfs zu decken. In früheren Jahren war die Entenjagd nämlich ein Handwert.

— Befähigungsnachweis für Führer von Binnenschiffen. Im Hinblick auf die bevorstehende Einführung von reichsgesetzlichen Bestimmungen zur Regelung des Befähigungsnachweises für Führer und Maschinenisten von Binnenschiffen, in denen die Erteilung von Patenten und die Einführung von Prüfungen vorgeesehen wird, erscheint es, wie man uns mitteilt, wünschenswert, daß die zurzeit in der Binnenschiffahrt beschäftigten Bootsteute, Kapitäne, Steuerleute, Maschinisten, Heizer und Kesselwärter sich schon jetzt die gegenwärtige Beschäftigungsart und Beschäftigungsdauer, sowie auch die zurückgelegten einzelnen Fahrten von ihren Arbeitgebern bescheinigen lassen und soweit dies thunlich ist, diese Bescheinigungen für einen möglichst weit zurückgehenden Zeitraum beschaffen. Auch empfiehlt es sich, diese Bescheinigung amtlich beglaubigen zu lassen und sie dann zu sammeln und aufzubewahren. Bei der Einführung des Befähigungsnachweises werden diese Bescheinigungen je nach Umständen von der Ablegung der dann erforderlich werdenden Prüfung entbinden und die Erteilung der einzuführenden Patente erleichtern. („R. L.“)

Litterarisches.

Ein weiblicher Bismard. Als König Alfonso XIII. von Spanien am 17. Mai 1902 nach Vollendung seines 16. Lebensjahres die Regierung seines Reiches selbst antrat, werden die Blicke der Historiker wohl um zwei Jahrhunderte zurückgeschleift sein in die stürmischen Zeiten des Beginns des 18. Jahrhunderts und der Anfänge der spanisch-bourbonischen Dynastie, als der von dem kinderlosen König Karl II. zum Erben seines unerneuerlichen Reiches eingesetzte zweite Enkel Ludwig XIV., Philipp von Anjou, als Philipp V. im Alter von siebzehn Jahren den spanischen Königsstern bestiegen hatte und nun die im Verlaufe des spanischen Erbfolgekrieges eintretenden jähen Schicksalswendungen über sich ergehen lassen mußte. Und der schwache, unselbständige Jüngling würde unter der Last der auf seine Schultern gelegten ungeheuren Aufgabe zusammengebrochen sein, hätte ihm nicht eine Frau von dem unerschütterlichsten Mute ratend und stützend zur Seite gestanden — die Fürstin Orsini, die dreizehn Jahre lang den spanischen Hof und Saal fast unbeschränkt beherrschte und dabei mehr als einmal Gelegenheit fand, die Dynastie zu retten, indem sie den jungen König, der in seiner Verzagttheit zu wiederholten Malen abhanden wollte, mit starker Hand auf den Weg der Pflicht und Ehre zurückführte, ähnlich wie Herr von Bismard im Jahre 1862 den König

Wilhelm, der damals auch der Krone entsagen wollte, an „sein Portepée“ mahnte, um ihn auf dem Throne zurückzuhalten und für die kommenden Kämpfe zu stärken. Und auch darin gleicht das Geschick der Fürstin dem des späteren deutschen Reichskanzler, daß sie genau so wie er dem ungeschulten Land- und Kungefümmen Tatenbrange einer nach energischer Betätigung verlangenden jüngeren Kraft weichen mußte und daß sich die Verabschiedung in den schroffen Formen vollzog. In beiden Fällen kam es dann wieder zu einer „äuglerlichen“ Verbesserung, aber einen politischen Einfluß übten beide nach ihrer Amtsenthebung nicht mehr aus. Während aber Fürst Bismard sich großtend in den Sachsenwald zurückzog, bewahrte die Fürstin Orsini auch nach ihrem jähen Sturz denselben heiteren Gleichmut ihrer Seele, der sie in allen Lebenslagen nie verlassen hatte. Diese Zeilen bilden die Einleitung zu einem hochinteressanten, illustrierten Artikel aus der Zeit des spanischen Erbfolgekrieges, den die bekannte Leipziger Familienzeitschrift „Welt und Haus“ in ihrer neuesten Nummer, Heft 17, zum Abdruck bringt. Interessenten erhalten das Heft in Buchhandlungen oder direkt vom Verlage, Leipzig, Weststraße 9, gegen Einsendung von 20 Pfg. portofrei.

Gottesdienst.

Evangelisch-lutherische Gemeinde.
Sonntag, den 24. Januar.
Vorm. 9 $\frac{1}{2}$ Uhr: Gottesdienst
Vorm. 11 Uhr: Kinder-gottesdienst
Pfarrer Kehler.
Abends 7 Uhr: Christlicher Frauen-Verein
(im Pfarrhause.)
Evangelisch-reformierte Gemeinde.
Sonntag, den 24. Januar.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst
Vorm. 11 $\frac{1}{4}$ Uhr: Kinder-gottesdienst
Prediger Vadt.
Alt-Willau.
Sonntag, d. 24. Januar u. die folgenden Tage.
Vorm. 9 $\frac{1}{2}$ Uhr: Gottesdienst
Pfarrer Glere.
Nachm. 2 Uhr: Kinder-gottesdienst
Nachm. 4 Uhr: Abendg.

Dienstag:
Abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr: Bibel- u. Gebetsstunde des Mauer-
kreuzvereins (im Vereinslokal.)
Donnerstag:
Nachm. 4 Uhr: Frauenstunde
Abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr: Evang. Männerverein
die beiden letzten Versammlungen im Konfirmanden-
Zimmer.

Baptisten Kapelle.

Sonntag, den 24. Januar u. die folgenden Tage.
Vorm. 9 $\frac{1}{2}$ Uhr: Versammlung
Vorm. 11 Uhr: Kinder-gottesdienst
Nachm. 3 Uhr: Versammlung.

Mittwoch:
Abends 6 Uhr: Kaisersgeburtstagsfeier mit Ansprachen,
Deklamationen, Chorgesängen und Violin-Vorträgen.
Federmann ist herzlich eingeladen.
Eintritt frei.
Prediger Gröfki.

Jugend

verleiht ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen, weiße, sammelweiße Haut und blendend schönen Teint. Alles erzeugt die echte
Steckenpferd-Lilienmilch-Seife
Stück à 50 Pfg. in der Adler-Apothek.

Brauerei Wickbold

Aktien-Gesellschaft Königsberg i. Pr.
Wir machen unserer verehr. Kundenschaft die ergebene Mitteilung, daß wir die **Spezifikation unserer Biere** und die damit verbundene Abfuhr unserer leeren Gebinde Herrn
Eduard Federmann

Pillau 2,
übertragen haben und bitten um Zusendung gesch. Aufträge, sowie für recht baldige Rücklieferung sämtlicher uns gehörigen, leeren Gefäße bemüht zu bleiben.

Bekanntmachung.

Nach § 25, 9 der Wehrrordnung haben diejenigen Militärpflichtigen, welche nach erfolgter Anmeldung zur Stammrolle im Laufe eines ihrer Militärpflichtjahre ihren dauernden Aufenthalts- oder Wohnort verlegen, dieses behufs Verichtigung der Stammrolle sowohl beim Abgange der Behörde oder Person, welche sie in die Stammrolle aufgenommen hat, als auch nach der Ankunft am neuen Orte, derjenigen, welche daselbst die Stammrolle führt, spätestens innerhalb dreier Tage zu melden.

Wer diese Meldung unterläßt, ist gemäß § 25, 11 o. a. D. mit Geldstrafe bis zu dreißig Mark, oder mit Haft bis zu drei Tagen zu bestrafen.

Pillau, den 22. Januar 1909.

Der Magistrat.
E. Ender.

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Pillau 2 belegene, im Grundbuche von Alt Pillau, Kreis Fischhausen, Bd. I., Bl. 52 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Fleischermeisters Hermann Matern aus Pillau 2 eingetragene Grundstück Alt Pillau Nr. 88

am 5. März 1909,

vormittags 9 1/2 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 1 versteigert werden.

Das Grundstück — ein Wohnhaus mit Hofraum, Hausgarten, drei Ställen und Weideland ist im Bestandsverzeichnis unter lfd. Nr. 1, 2, 3, verzeichnet, in der Gemarkung von Alt-Pillau gelegen, von 31 a 70 qm Größe mit 0,11 Tlr. Grundsteuerertrag und 405 Mk. Gebäudesteuerungswert, Grundsteuer Mutterrolle Art. 103, Gebäudesteuerrolle Nr. 313 des Gemeindebezirks Stadt Pillau.

Pillau, den 24. Dezember 1908.

Königliches Amtsgericht.



Kriegerverein Pillau.

Die Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers findet am Sonnabend, den 23. d. Mts., abends 8 Uhr

im Plantagen-Restaurant statt.

Die Kameraden, wie deren Familien werden gebeten, die Vereinsabzeichen bzw. die Rosetten (täglich bei Kam. Osgel à 10 Pf.) anzulegen. Kinder unter 14 Jahren und fremde Personen haben keinen Zutritt.

Der Vorstand.

Plantagen-Restaurant.

Sonntag, den 24. d. Mts.

Generalprobe

der 9. u. 10. Batterie III. von Hindenburg.

Das Programm ist sehr reichhaltig.

Die Stücke sind gut eingelibt.

Anfang 6 Uhr abends.

Um gültigen Zutritt bittet

J. B.: Fritz Pillokat.

Das

Dienstboten-Abonnement

für das städtische Krankenhaus pro 1909 beträgt 3 Mark pro Person und ist beim Kassenscheidanten Herrn Jahnke schnelligst zu erneuern.

Die Krankenhaus-Verwaltung.

Wenn Sie

einen bekömmlichen, wohlschmeckenden und dabei doch billigen Kaffee trinken wollen, dann nehmen Sie halb Bohnenkaffee, halb Kathreiners Malzkaffee. —

Kathreiners Malzkaffee ist schon in Paketen für 10 Pfg. zu haben.

Eduard Sahnwaldt, Pillau.

Blattverlag. Buchdruckerei. Leihbibliothek.

Empfehle meine stets leistungsfähige unter altbewährter Leitung stehende Druckerei zur Anfertigung sämtlicher Drucksachen für Geschäft und Haus, in jeder Technik, von einfachster bis elegantester Ausführung zu soliden Preisen, schnell und billig. Die Druckerei ist im Stande, selbst den höchsten Anforderungen zu entsprechen.

Besonders preiswert werden hergestellt:

Provisionslisten
Generelle u. Spezielle Dekl.
Luken-Deklarationen
Schiffsausgangs-Doklarat.
Lotsenzettel
Bootsmansquittungen
Verholzetteln
Statuten für Vereine
Werke aller Art
Formulare
Tabellen

Rechnungen
Mitteilungen
Geschäftskarten
Kouvertköpfe
Briefköpfe
Memoranden
Prospekte
Paketadressen
Postkarten
Menükarten
Geburts-Anzeigen

Verlobungs-Anzeigen
Hochzeits-Einladungen
Hochzeitszeitungen
Traulieder
Todesanzeigen
Danksagungskarten
Empfangskarten
Visitenkarten
Einladungskarten
Tafellieder
Plakate aller Art.

Inserate im „Pillauer Merkur“ finden wie fast seit 50 Jahren nach wie vor die bestmögliche Verbreitung.

Eduard Sahnwaldt, Buchdruckereibesitzer,

Pillau I, Lootsenstr. 105 1/2.

Königliche Realschule.

Zur öffentlichen Schulfeier des Allerhöchsten Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers am

Mittwoch, den 27. Januar,

vormittags 9 Uhr

werden die Angehörigen unserer Schüler ergebend eingeladen.

Meissner.

Pillau-Plantage.

Erstes Gastspiel

des Maximilian Paeslack-Ensembles

Dienstag, den 26. Januar er.

4 Uhr Anfang. 3 1/2 Uhr Kassenöffnung.

Kinderdarstellung:

Lügenmäulchen
und Wahrheitsmündchen.

Märchen in 3 Akten.

8 Uhr Anfang. 7 Uhr Kassenöffnung.

Der Hund von Baskerville.

Deklamation-Schauspiel in 4 Akten

von Ferdinand Bonn.

Alles Nähere durch Tageszettel.

Familien-Feierlichkeiten

wegen, bleibt mein Geschäft am Montag, den 25. d. Mts. von nachmittags 1 Uhr ab

geschlossen.

F. Treinies,
Fleischermeister.

Nach Villa Rosenthal Schlittenbahn ganz vorzüglich!

Fernsprecher Fischhausen, Nr. 5,

Wilhelm Pelet.

Erfinder

Können Vermögen erwerben bei sachgemäßer Ausnützung ihrer Idee. Nähere kostenlose Auskunft durch das Patent — Ingenieur-Büro Parthaler u. Ebel, Königstraße 1, Br., Hoffmannstraße 2a, Unterhaberberg.

Rote Hände & Arme

Geschäfts- und Hausmittel, übermäßige Schweißbildung, Mittel, Wunden, Finnen, Hautjucken und viele sonstige entsetzliche Schweißfehler ärgern Sie

nicht lange mehr bei regelmäßigem Gebrauch von Zucker's Patent-Medizinall-Seife, ärg. empfohlen u. 1000 fach bewährt, à Stück 50 Pf. (15% ig) und 25 Pf. (30% ig) und 10 Pf. (30% ig, kästchenform). Zucker-Creme macht den Gesicht nachgiebig, glättet Falten u. Runzeln, macht die Haut samtweich und zart, gibt den Wangen ein zolliges Rotorot und bereitet natürliche Unmut und jugendlichen Glanz bis ins höchste Alter. Preis 75 Pf. und 2.-. Heberad erhältlich.

In Pillau 1 zu haben echt in der Adler-Apothek.

Möbliertes Zimmer

mit voller Pension zum 1. Februar von jüngeren Herrn gesucht.

Offerten unter A. B. 7. bis zum 23. d. Mts. an die Expedition des Merkur.